Krakauer Zeitung.

Nr. 178. — Montag den 7. August — 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister des Feldmarschall Fürst Windisch-Graetz 2. Dragoner-Regiments Wenzel Grafen Festetics v. Tolna die Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Juli d. J. dem Lehrer Matthäus Mailaender zu Ried in Tirol, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens im Lehrfache, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Juli d. J. dem Bürger und Hausbesitzer in Pisek Franz Kuta in Anerkennung seiner bewährten patriotischen Gesinnungen das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberstlieutenant Sigmund Tobias Edler v. Hohendorf, Commandant des 18. Feldjägerbataillons, zum Obersten mit Belassung seines Bataillonscommando;

der Oberstlieutenant Franz Graf Schaffgotsch, des Infanterie-Regiments Erzherzog Carl Nr. 3, zum Commandanten des 27. Feldjägerbataillons;

zu Oberstlieutenants die Majore;

Ferdinand Woschilda und Friedrich Ritter v. Beck, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Heß Nr. 49, im Regimente, letzteren in der Rangsevidenz desselben und mit Belassung in seiner Verwendung in der Generaladjutantur Sr. Majestät des Kaisers;

Wilhelm Biedermann, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Paumgartten Nr. 76, im Regimente;

Wilhelm Freiherr v. Stenglin, Commandant des 27. Feldjägerbataillons, beim Infanterie-Regimente Erzherzog Carl Nr. 3;

Heinrich Schemel Edler v. Kühnritt, des Hußaren-Regiments Nikolaus Großfürst von Rußland Nr. 2, im Regimente,

und Franz Stransky Edler v. Dresdenberg, des Generalquartiermeisterstabes, Vorstand der 6. Abtheilung im Kriegsministerium, mit der Eintheilung in die Rangsevidenz beim Infanterie-Regimente Ludwig II. König von Baiern Nr. 5 und mit Belassung in seiner Anstellung;

zu Majors die Hauptleute erster Classe:

Carl v. Kastenholz, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Maroičić Nr. 7;

Anton v. Steinmetz, des Infanterie-Regiments Friedrich Wilhelm Kronprinz von Preußen Nr. 20;

Carl Büttner, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Heß Nr. 49, und

Konrad Schluderer Edler v. Traunbruck, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Paumgartten Nr. 76, alle in ihren Regimentern;

Uebersetzungen:

Der Oberst Ludwig Freiherr Wattmann de Maelcamp-Beaulieu, vom Hußarenregimente Kurfürst von Hessen-Kassel Nr. 8, als zweiter Oberst zum Hußaren-Regimente Graf Radetzky Nr. 5, und

der Major Johann Graf Attems, vom Hußaren-Regimente Franz Fürst zu Liechtenstein Nr. 9, zum Hußaren-Regimente Nikolaus Großfürst von Rußland Nr. 2.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit den andern betheiligten Ministerien den Fabriksbesitzern Ignaz, Friedrich und Joseph Rößler, dann dem Kaufmann A. E. Kratzer in Tannwald (Böhmen) und Genossen die Errichtung einer Actiengesellschaft für eine mechanische Flachsgarnspinnerei in Mardorf bewilligt und deren Statuten genehmigt.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit den andern betheiligten Ministerien dem Albert Grafen Nostiz und Genossen die Bewilligung zur Gründung der ersten böhmischen allgemeinen Versicherungsgesellschaft „Bohemia" ertheilt und die Statuten der letzteren genehmigt.

Die croatisch-slavonische Hofkanzlei hat den Franciscanerordens-Priester Cherubin Horvatić und den Supplenten am Agramer Gymnasium Joseph Mesek zu wirklichen Gymnasiallehrern am Carlstädter Unter-Gymnasium ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. August.

Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich sind auch heute keine weiteren bestimmten Nachrichten eingegangen; die „NPZ." will diesen Umstand eher günstig deuten, in sofern sich daraus ergibt, daß man in den entscheidenden Kreisen die Hoffnung auf eine Verständigung noch nicht aufgegeben hat.

Die letzte Phase, in welcher sich die Verhandlungen befanden, bevor Graf Bloome nach Gastein gegangen, um das letzte Wort Preußens zu verlangen, war nach dem Wiener Brief-Corr. der „Schles. Ztg." folgende: Das preußische Cabinet hatte in Anbetracht, daß die politische Seite maßgebend geworden — eine Anschauung, welche allerdings auch die unseres Cabinets gewesen, seitdem es sich herausstellte, daß auf dem Boden des Rechtes allein eine Lösung nicht sobald gefunden werden dürfte — in Wien beantragt, daß von der Bedingungsdepesche abgesehen und der Großherzog von Oldenburg als Souverän eingesetzt werden solle, dem Preußen sogar günstigere Bedingungen stellen wolle, als dem Herzog von Augustenburg. Oesterreich, von der Besorgniß geleitet, Preußen könnte später im Wege der directen Vereinbarung mit dem Großherzog zur Annectirung der Herzogthümer gelangen, hatte gegen die Einsetzung des Großherzogs nichts einzuwenden, stellte jedoch zur Bedingung, daß Preußen vorher auch für die Zukunft auf die Annexion oder ein zu derselben führendes Arrangement verzichte, worauf Preußen seinerseits wieder nicht einging. So standen, alle Zwischenfälle abgerechnet, beide Parteien vor der Mission des Grafen Bloome einander gegenüber.

Die „Zeidl. Corr." erörtert weitläufig, daß der Gegenstand der „Stipulationen" in Gastein die Formen waren, in welchen zunächst die österreichisch-preußische Gesammtregierung in Schleswig-Holstein geführt werden soll; es handle sich um das „Definitivum des Provisoriums." Die Gesammtregierung sei bisher mehr nach den Vorschriften des politischen Tactes, der persönlichen Genehmhaltung und des augenblicklichen Bedürfnisses, als nach bestimmt formulirten Regeln geleitet worden. Jetzt sei es nöthig, daß in die Regierung eine größere Einhelligkeit gebracht werde. Es seien Stände einzuberufen, das Verhältniß zu Preußen und Deutschland zu regeln, der berechtigte und von Preußen mit Vertrauen betrachtete Fürst — also wohl der Oldenburger — einzusetzen. Nach der „Zeidl. Corr." muß nun vor allem „die Autorität der gegenwärtigen Besitzer Schleswig-Holsteins vor jeder thatsächlichen oder theoretischen Beeinträchtigung gewahrt werden. Es ist daher zu erwarten, daß vor allem an den Prinzen von Augustenburg die gemeinschaftliche Einladung von Seiten Oesterreichs und Preußens ergehen wird, binnen einer möglichst kurz bemessenen Frist das Herzogthum Holstein zu verlassen und den Boden der Herzogthümer nicht eher wieder zu betreten, als bis das von seinem Vater im Namen der augustenburg'schen Familie gegebene Versprechen, jedes Gebiet meiden zu wollen, in irgend einer ehrenhaften Weise erledigt ist." Das Versprechen ging aber bekanntlich dahin, das dänische Gebiet nicht wieder zu betreten. Schließlich glaubt die Correspondenz, daß auch die mittelstattlichen Regierungen an jener „Einladung" theilnehmen werden, und daß Oesterreich mehr und mehr die Bedeutsamkeit der Allianz mit Preußen würdige. Diese Aufstellungen, mit den neuesten Thatsachen verglichen, lassen es kaum zweifelhaft erscheinen, ob die „Zeidl. Corr." wirklich ihre ernsthafte Meinung ausspricht.

Die Nachricht, der österreichische Botschafter in Paris, Fürst Metternich, habe in Folge einer Depesche aus Wien seine Abreise aufgeschoben, bestätigt sich; doch wird dieser Aufschub, wie der Pariser = Corr. der „N. Pr. Z." schreibt, nur wenige Tage dauern. Daß die Herzogthümerfrage das Motiv sei, fügt derselbe hinzu, wird selbst in unseren officiellen Kreisen nicht bezweifelt, wo man aber gleichzeitig sich darüber zu verwundern scheint, weil man in Wien sehr gut wisse, daß das Tuileriencabinet fest entschlossen sei, sich in keiner Weise in die Unterhandlungen oder, was sich sonst immer zwischen den beiden deutschen Großmächten ereignen möchte, einzumischen. Das mag seine Richtigkeit haben, wenn jedoch der Corr. bemerkt, in denselben Kreisen halte man nicht mit der Meinung zurück, daß Oesterreich den Forderungen nachgeben würde, wenn Preußen mit der erforderlichen Energie aufzutreten fortfahre, so scheint man dort in einem gründlichen Irrthum befangen zu sein. Besteht übrigens diese Meinung, dann läge der französischen Regierung der Gedanke nahe, die Lösung der Frage dadurch zu beschleunigen, daß man Preußen zur Entfaltung größerer Energie ermuntert, insofern hat das Zögern des Fürsten Metternich abzureisen, seine volle Begründung. Der Conjectur Jener, welche die Nicht-Abreise des Fürsten Metternich mit den angeblichen Unterhandlungen zwischen Wien und Florenz in Zusammenhang bringen, mangelt jedoch nach dem Pariser Corr. der „N. Pr. Z." der Boden; er behauptet, daß auch nicht eine Spur von solchen Unterhandlungen existirt.

Der „Frankf. Corr." der „B.-H." meint, Oesterreich werde jeden auffälligen Schritt meiden, so lange der König von Preußen sein Gast ist. Die Ueberzeugung scheint der „B.-H." wohlbegründet, daß selbst dann kein Bruch zwischen Oesterreich und Preußen erfolgt, wenn die Gasteiner Conferenz fruchtlos bleibt; der Bruch sei für beide Theile unmöglich und es ließen sich noch immer Auswege für ein Zusammengehen im Condominat finden, falls kein Arrangement über ein Definitivum zu Stande komme.

Eine Wiener tel. Depesche der „Schl. Ztg." vom 4. d. meldet: Die Befürchtung, daß es zum Kriege komme, ist vorläufig nicht gerechtfertigt. Die Rückkunft Sr. Majestät des Kaisers ist erfolgt, weil die Kaiserin ihren Aufenthalt in Kissingen verlängert. Graf Bloome ist behufs Einholung neuer Instructionen hier eingetroffen und kehrt demnächst nach Gastein zurück.

Die „Debatte" theilt als authentisch mit, Graf Bloome sei nur zu dem Zwecke in Wien eingetroffen, mit dem Grafen Mensdorff zu conferiren und werde sich nach Einholung neuer Instructionen abermals nach Gastein begeben, wohin auch Herr v. Beust geht. Von dem Erfolge dieser neuen Verhandlungen werde es abhängen, ob der Kaiser von Oesterreich mit dem Könige von Preußen in Gastein zusammentreffen werde. Bis dahin sind alle Nachrichten, welche von einem unheilbaren Bruche zwischen Oesterreich und Preußen wissen wollen, verfrüht.

In ihrer Sonntags-Nummer sagt die „Debatte": Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so dürfte Oesterreich in der schleswig-holsteinischen Frage vorläufig sein letztes Wort gesprochen haben oder wenigstens demnächst sprechen. Sicherem Vernehmen nach ist heute unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers ein Ministerrath abgehalten worden, der sich dahin entschieden hat, daß über das Maß des bereits in Gastein Gebotenen hinaus weitere Concessionen an Preußen nicht statthaft seien.

Die Schleswig-Holstein'sche Zeitung erfährt „aus sicherster Quelle", daß abseitens des Wiener Cabinets eine Depesche an die preußische Regierung expedirt worden sei, welche die Zurücknahme der jüngsten einseitigen Maßregeln begehrt.

In Bezug auf die „Rückblicke", welche soeben der „Moniteur" auf die Verhandlungen in der schleswig-holsteinischen Frage geworfen und welche sicher nicht ohne Absicht gerade jetzt in die Oeffentlichkeit gebracht wurden, hört die „Debatte" von einem fast gleichzeitig mit der betreffenden Veröffentlichung eingelangten vertraulichen Commentar, der die bestimmteste Versicherung gibt, daß die Moral derselben nicht an die Adresse Oesterreichs gerichtet ist. Umsomehr Ursache dürfte man — anderswo haben, darüber nachzudenken.

Als die wichtigste Conclusion des abgegebenen Gutachtens der Kron-Juristen hebt man (nach der „Köln. Ztg.") in unterrichteten Kreisen hervor, daß der durch den jüngsten Wiener Frieden geschaffene Rechtszustand ein nach allen Seiten hin giltiger und verbindlicher sei. Selbstverständlich kann das Gutachten der Kron-Syndici nur als ein Moment für die Entscheidungen der preußischen Politik ins Gewicht fallen; aber das erwähnte Conclusum würde augenscheinlich die Richtung unterstützen, in welcher sich dem Vernehmen nach die ersten Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich bewegen.

Die baierische Regierung soll in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit gegenwärtig eine sehr schwankende Stellung einnehmen und eine mehrmals wiederholte Aufforderung des Herrn v. Beust, sich darüber zu verständigen, wie weit Oesterreich den preußischen Forderungen gegenüber unterstützt werden solle, abgelehnt haben. Man sagt auch, der Zusammenkunft der Herren v. Bismarck und v. d. Pfordten soll auf Wunsch des Ersten eine neue Zusammenkunft folgen.

Die Version, nach welcher eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen mit den Monarchen mehrerer Mittelstaaten demnächst in Salzburg oder Gastein stattfinden würde, wird der „L. Z." zufolge in Mittheilungen aus Frankfurt als völlig grundlos bezeichnet; es ist, wie man dem genannten Blatt versichert, keine Anregung zu einer solchen Zusammenkunft gegeben.

Die „Kölnische Zeitung" bringt wiederholt die Entschädigung Oesterreichs durch Annexion der Donaufürstenthümer für die Annexion der Elbe-Herzogthümer an Preußen zur Sprache. Das Kölner Blatt wird mit seinen Entschädigungsvorschlägen bald die Tour durch ganz Europa gemacht haben.

Die Mittheilung des Reuter'schen Correspondenz-Bureaus, wonach als Ersatz für gewisse Zugeständnisse Oesterreichs über eine Rectification der schlesischen Gränze verhandelt würde, ist wie die „Zeidl. Corr." sagt, gänzlich unbegründet.

Die Berliner „Volkszeitung" schließt einen Artikel unter der Ueberschrift: „Die moralischen Eroberungen und ihr Gegentheil" mit folgenden Sätzen: „Es gibt in der Geschichte des preußischen Staats freilich eine Epoche, welche eine Eroberung durch das Schwert nachweist. Aber der siebenjährige Krieg, in welchem Schlesien erobert wurde, spielte vor hundert Jahren, wo Länder und Völker willenlose Objecte des Schwertes waren, und an der Spitze dieses Krieges stand Friedrich der Große, der an Begabung und an Freisinn alle seine Zeitgenossen überragte und alle Geister fesselte, welche für Fortschrit und Aufklärung die Herrschaft in der Welt forderten. Im neunzehnten Jahrhundert, im Widerspruch mit den Rechtsvorstellungen der Völker und im Widerstand gegen den Fortschritt der Zeit würde das Schwert in siebenmal sieben Jahren keine zweite Eroberung dieser Art zu machen im Stande sein."

Wie die „Neue Frankf. Ztg." vernimmt, wird zum Referenten im holsteinischen Ausschusse über den baierisch-sächsischen Antrag wahrscheinlich der hannover'sche Gesandte ernannt werden.

Die spanische Regierung hat dem ehemaligen Minister des Ex-Königs von Neapel, Grafen San Martino, angezeigt, daß seine Mission geendet sei. Dieser hat das Wappen der Gesandtschaft entfernen lassen und im Namen Franz II. einen Protest an die Regierung gesandt.

Wie die „Correspondencia" meldet, sollen die Documente, welche zwischen Florenz und Madrid bezüglich der Anerkennung des Königreichs Italien durch Spanien ausgetauscht worden, veröffentlich werden, sobald die Regierung den günstigsten Zeitpunct dafür als gekommen erachtet. Das ministerielle Blatt fügt dieser Mittheilung hinzu, diese Actenstücke dürften in unwiderlegbarer Weise beweisen, daß Spanien zu Gunsten des Papstthums alle möglichen Vorbehalte gemacht habe. Italien habe durchaus keine Forderung gestellt, die Spanien hätte veranlassen können, die Vorschläge seines Cabinets zu modificiren.

Die Nachricht, daß Hr. Ulloa schon am 1. in Florenz eingetroffen sei, war ungenau. Das spanische Cabinet hatte darauf bestanden, daß der italienische Gesandte zunächst in Madrid erscheine.

Die Madrider „Epoca" theilt zu der Meldung von der Abreise des Herrn Ulloa nach Florenz noch mit, daß dieser Ernennung die eines Militärbevollmächtigten und die der Consuln für die größeren italienischen Städte folgen würden und die „Epoca" versichert, daß man nicht zögern werde, eine Basis zu einem Handelsvertrage zwischen Italien und Spanien vorzubereiten. Auch hofft das Blatt, daß der Postvertrag, der zwischen dem Grafen Cavour und Herrn Coello vereinbart war, aber seit 1860 ein todter Buchstabe blieb, zur Geltung kommen werde.

Die legitimistsche Bewegung in Spanien, von welcher in den letzten Tagen wiederholt die Rede war, scheint dem Project einer Restauration zu Gunsten des älteren Sohnes des Infanten Don Juan zu gelten. Die Anschürer der Bewegung wollen glauben machen, man könne auf eine allgemeine Erhebung in Arragonien und auch in den übrigen Provinzen des Königreiches rechnen. General Cabrera soll vor Ueberstürzung gewarnt und zu einer zu erwartenden Haltung gerathen haben. General Prim soll dem Ministerpräsidenten Marschall O'Donnell erklärt haben, daß, seitdem das neue Ministerium ans Ruder gelangt sei, gar keine Rede davon sein dürfe, daß er sich bei einem Pronunciamento oder irgend einer Erhebung betheiligen werde. In Bezug auf die Haltung der Progressisten sagte Prim, daß er nach Kräften die Enthaltsamkeits-Politik bekämpfen werde.

Se. Heil. der Papst hat, wie aus Florenz, 4. d., tel. berichtet wird, das von Frankreich unterstützte Verlangen der italienischen Regierung wegen Freigebung der aus den ehemaligen päpstlichen Provinzen stammenden politischen Verurtheilten zurückgewiesen.

Wie aus Paris geschrieben wird, dauern die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern zu Florenz, so wie zwischen dem Cabinet und dem König wegen der Unterhandlungen mit Rom noch fort.

Aus Mexico wird vom 5. Juli berichtet: Juarez, dessen Vollmacht im November abläuft, habe durch Schreiben an ehemalige Congreßmitglieder eine neue Convention im Chihuahua behufs zweijähriger Erneuerung seines Mandats zusammenbringen wollen, was jedoch total mißlang.

Dem „International" zufolge wäre in einem der letzten in London abgehaltenen Ministerrathe die mexicanische Frage zur Sprache gekommen und beschlossen worden, daß England sich einer Einmischung in dieselbe enthalten würde, wie immer sich auch die Ereignisse gestalten mögen.

Briefe aus New-York besagen, die Republik Guatemala habe das mexicanische Kaiserreich anerkannt und die Anerkennung desselben von Seiten der Republik Nicaragua und einiger anderen central-amerikanischen Republiken sei nahe bevorstehend.

Wie aus der Havannah gemeldet wird, weigert sich die dominicanische Regierung, der von den Bevollmächtigten beider Parteien bezüglich der Räumung abgeschlossenen Convention ihre Sanction zu geben, und behält auch die Gefangenen noch zurück. In Folge dessen soll General Gandara den Krieg als noch nicht beendigt erklärt, die Feindseligkeiten wieder aufgenommen und die Blocade der dominicanischen Häfen erneuert haben.

Nach der „Patrie" hat der Vice-Präsident der provisorischen Regierung auf San Domingo, ein geborener Engländer, die Annahme der englischen Oberhoheit beantragt.

Die Zurückberufung des spanischen Gesandten, welcher den Vertrag mit Chili abgeschlossen, scheint nicht so ernste Consequenzen haben zu sollen, als man anfänglich voraussetzen konnte. Die Abberufung wird keinen Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Spanien und der gedachten südamerikanischen Republik nach sich ziehen, vielmehr verleibt der Gesandtschaftssecretär als interimistischer Geschäftsträger auf seinem Posten.

Dem „Nürnb. Corresp." wird „vom Main" geschrieben, in Berlin glaube man die bestimmte Erwartung hegen zu können, daß der Ausschuß eines Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Italien in nicht mehr ferner Zeit erfolgen dürfte. Mehrere Zollvereinsstaaten sollen bereits Preußen gegenüber ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben haben, ihrerseits die vollendete Thatsache der Bildung des Königreichs Italien anzuerkennen. Nur Baiern scheint nicht geneigt zu sein, dem preußischen Andrängen Folge zu leisten und will in dieser Angelegenheit keinen Schritt ohne vorhergängige Verständigung mit Württemberg thun. Bemerkenswerth ist es, daß diejenigen Männer in Süddeutschland, die dem Handelsvertrage mit Süditalien das Wort reden, weniger dem Handels- und Fabriksstande, als der kleindeutschen Partei angehören.

Die Berathungen Oesterreichs, Baierns und der Schweiz über das Bodenseegürtelbahn-Project — bekanntlich war Württemberg auf den Antrag Baierns vorläufig von diesen Berathungen ausgeschlossen — haben schließlich doch noch zu einer Verständigung geführt. Wie man dem Schweizer Bundesrath meldet, liegt der bezügliche Staatsvertrag im Entwurfe vor und ist derselbe auch bereits von den Abgeordneten der betheiligten Staaten unterzeichnet worden. Laut Vernehmen aus officieller Quelle wurden die Berathungen der letzten Conferenz auf die Basis der schweizer Instructionen geführt. Auch soll, so versichert man, die Ratification des Entwurfs seitens sämmtlicher Staaten g nz unzweifelhaft sein.

Dem „Frankf. J." zufolge, hat sich die Conferenz der österreichischen und schweizerischen Sachverständigen in Bregenz bezüglich der Rheincorrection dafür ausgesprochen, daß der Rhein bei seinem Einfluß in den Bodensee rechts von Fussach in ein neues Bett geleitet werde.

Justizminister R. v. Komers hat seinen Amtsantritt den cisleitanischen Oberlandesgerichtspräsidien und den unterstehenden Gerichtsbehörden mit folgendem vom 29. Juli datirten Rundschreiben notificirt:

Euer ***

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 26. v. M. mich mit der Leitung des Justizministeriums allergnädigst zu betrauen geruht.

Ich fühle die ganze Schwere der Aufgabe, welche damit in meine Hände gelegt wurde.

Wenn ich mich auch des redlichsten Willens bewußt bin, auch die letzte meiner bescheidenen Kräfte einzusetzen, um dem allergnädigsten Vertrauen unseres kaiserlichen Herrn zu entsprechen, so vermag ich doch nicht zu verkennen, daß auch meine gewissenhaftesten Bemühungen nicht von dem entsprechenden Erfolge begleitet wären, wenn mir nicht die thatkräftige Unterstützung Euer *** und der Ihrer Führung anvertrauten richterlichen Beamten fördernd zur Seite steht.

Indem ich dieselbe hiermit in Anspruch nehme, glaube ich jene Richtungen andeuten zu müssen, in welchen ich sie erwarte.

Die Absichten Sr. Majestät sind einzig und allein dahin gerichtet, das Wohl seiner Völker dauernd zu gründen und thätigst zu fördern; wir müssen es als unsere Lebensaufgabe betrachten, zur Verwirklichung dieser hochherzigen Absichten, Jeder in seinem Wirkungskreise, nach Möglichkeit beizutragen.

Vom Richterstande, der dazu berufen ist, im Namen Sr. Majestät das Gesetz zu handhaben und das Recht zur Geltung zu bringen, muß ich unerschütterliche Treue an den Monarchen und strenge Unparteilichkeit vor allem und unbedingt fordern.

Aufopfernder Diensteifer und makellose Ehrenhaftigkeit müssen den Mann auszeichnen, in dessen Hände der Staat das wichtige Amt des Richters legt.

Er wird aber für seine Ansprüche nur dann das allgemeine Vertrauen gewinnen, wenn er bei der Schöpfung derselben, jeder politischen Parteistellung fremd, stets das Gesetz und nur das Gesetz im Auge behält.

Die Gerichtssäle müssen Hallen der Gerechtigkeit bleiben und dürfen nicht zur Arena politischer Kämpfe werden.

Dabei muß sich der Richter stets gegenwärtig halten, daß er zum Diener des Staates nur im Interesse der Bevölkerung bestellt ist, daß die Parteien von ihm richterliche Entscheidung erwarten, aber keine Gnade beanspruchen, er muß sie daher auch mit Würde, aber zugleich mit jenen Rücksichten behandeln, die der Bürger dem Bürger schuldet.

Nur dadurch vermag er jene aufrichtige und dauernde Achtung der Bevölkerung zu gewinnen, deren er in seiner amtlichen Wirksamkeit bedarf.

Oft in die traurige Nothwendigkeit versetzt das Strafgesetz gegen jene, die es verletzen, anzuwenden, möge er dies mit leidenschaftsloser Ruhe thun und selbst mit der nothwendigen Strenge jene Humanität vereinen, welche auch in dem Schuldigen noch den verirrten Menschen erkennt.

Diese Grundsätze entspringen klar aus der Natur unseres richterlichen Berufes, und ich bin nicht nur überzeugt, daß Euer *** dieselben von jeher theilten, sondern rechne mit Sicherheit darauf, daß Sie denselben in dem Ihnen anvertrauten Wirkungskreise nach jeder Richtung hin volle Geltung zu verschaffen wissen werden.

Ich werde es zu den glücklichen Momenten meiner amtlichen Stellung zählen, so oft mir die Möglichkeit geboten wird, bei denjenigen, die sich durch tadellose Haltung und hervorragende Leistungen auszeichnen, die Rücksichten für den öffentlichen Dienst mit jenen für deren persönliches Wohl möglichst in Einklang zu bringen, könnte mich aber der wenn auch traurigen Pflicht nicht entziehen, gegen jene richterlichen Organe die Strenge des Gesetzes in Anwenduug zu bringen, welche sich, in welch immer für einer Beziehung, der Ehre unwürdig zeigen, in unseren Reihen zu stehen. Mir die einen wie die andern zur Kenntniß zu bringen wolle Euer ... als einen Act betrachten, durch welchen Sie mich zum Danke verpflichten.

Wien, 29 Juli 1865.

Genehmigen ꝛc. Komers m. p.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Aug. Se. k. k. Apostolische Majestät ist heute Früh von Ischl zurückgekommen.

Der Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin in Kissingen war bis jetzt von den erwünschtesten Folgen für das Befinden Allerhöchstderselben begleitet. Nach den bisherigen Dispositionen dürfte die Rückkehr Ihrer Majestät nach Ischl gegen den 12. d. zu erwarten sein.

Die Frau Erzherzogin Marie, Gemalin des Erzherzogs Rainer, ist heute Nachmittags hier eingetroffen und hat sich nach der Weilburg bei Baden begeben.

Herr v. Beust ist heute aus Dresden hier eingetroffen. Er ist auf der Durchreise nach Gastein, wohin er jedes Jahr geht, begriffen. Herr v. Beust besuchte heute Vormittags den königlich baierischen Gesandten Grafen Bray-Steinburg und darauf den Herrn Minister Grafen Mensdorff.

Wie aus Prag gemeldet wird, hat der Finanzminister Graf Larisch für den 12. d. die Spiritus- und Zucker-Industriellen zu einer Enquête-Commission berufen, wobei die Frage wegen Regie-Ersparungen bei Einhebung der Spirituosen- und Zuckerverbrauchs-Steuer erörtert werden soll.

Paul v. Almasy ist, wie der „Pester L." meldet, bereits in Carlsbad eingetroffen und bewegt sich daselbst ganz frei, ohne jede militärische Bewachung. Die allerh. Erlaubniß zum Curgebrauch wurde Hrn. v. Almasy ohne jede weitere Garantie, blos auf sein Ehrenwort hin ertheilt.

Deutschland.

In der Bundestagssitzung am 3. d. kam zuerst ein Antrag seitens der hannover'schen Regierung auf Ersatz der im schleswig-holsteinischen Kriege für den Küstenschutz erwachsenen Kosten. Der Antrag ward an den Militär-Ausschuß verwiesen. Sodann folgte ein Vortrag von Baiern, betreffend eine Zusammenstellung über Verhältnisse des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches. Es ergibt sich daraus, daß Lichtenstein, Bremen, Hamburg, Schaumburg-Lippe die Einführung des Handelsgesetzbuchs noch nicht angezeigt haben, daß auch Holstein durch seine jetzigen Verhältnisse noch verhindert ist, das Handelsgesetzbuch einzuführen, und daß Luxrmburg abgelehnt habe, dasselbe einzuführen. — Es folgt weiter eine Eingabe seitens des Herrn Dr. Kippe aus Rostock und 36 Genossen, worin sie reclamiren wegen gehemmter Rechtspflege in Mecklenburg. (Es betrifft die Rostocker Nationalvereinler, welche wegen Betheiligung an diesem Verein bestraft worden sind und nun beim Bundestage Hülfe wegen gehemmten Rechts suchen.) Die Beschwerde wird an den Reclamationsausschuß verwiesen. Zuletzt Abstimmung in Betreff der Termine für die Liquidirung der Bundesexecutionskosten. Der Antrag des Ausschusses wird einstimmig angenommen. Nur Luxemburg enthielt sich der Abstimmung.

Die „G.-C." bringt folgende Correspondenz aus Kiel, 1. August. Die amtliche Bekanntmachung bringt die Nachricht über den Abschluß der mit dem Königreich Dänemarck festgestellten Postconvention. Das Porto des einfachen Briefes ist um ein geringes gegen das des früheren Gesammtstaates erhöht. Postvorschüsse und Postanweisungen sind seltsamer Weise nur bis zur Höhe von 30 Thaler preuß. gestattet. Die Gränzregulirung zwischen Schleswig und Dänemark ist ebenfalls vollendet und eine genaue Karte mit Angabe der Gränzpfähle (128) über ein Terrain von circa 6000' auf jeder Seite der Gränze ausgearbeitet. Die von der Commission festgestellte Linie weicht jedoch von der im Friedenstractate bezeichneten nur in unbedeutender Weise ab. Einige Kirchspiele sind indeß getheilt worden und dürften über kurz oder lang den Zankapfel zu neuen Verwicklungen abgeben.

Die „N. A. Zgt." schreibt: Die Erleichterungen, welche der neue Postvertrag mit Dänemark gebracht hat, finden im Handelsstande allgemeine Anerkennung. Um so auffallender ist es, daß für den Postverkehr Deutschlands mit den Elbherzogthümern die hohen Taxen und Erschwerungen nach dem alten dänischen Postvertrage fortdauern. Wie wir hören, waren seitens der preußischen Regierung bald nach Abschluß des neuen dänischen Vertrages Schritte eingeleitet, um die gleichen Erleichterungen für den Verkehr mit den Elbherzogthümern schon vom 1. August ab eintreten zu lassen. Dies ist nun nicht geschehen und es scheinen daher wiederum „von anderer Seite" Schwierigkeiten erhoben worden zu sein, so daß bedauerlicher Weise auch dieses nützliche Werk zur Benachtheiligung vieler Interessen weiteren Anfschub erleidet.

Das schleswig-holsteinische Verordnungsblatt enthält eine Bekanntmachung der Landesregierung, derzufolge vom 15. d. bis zum 30. k. M. die Infanterie der österreichischen Besatzung an verschiedenen Orten zu Uebungszwecken zusammengezogen wird.

Das Kieler Wochenblatt meldet, daß der Monatsabschluß der Vereinsbank in Kiel ein alle Erwartungen befriedigendes Resultat ergeben hat.

Die Wittwe des im Orient plötzlich verstorbenen Prinzen Friedrich von Noer (Bruders des Herzogs Christian von Augustenburg) wird, nach der „Wes. Ztg.", binnen Kurzem in den Herzogthümern erwartet, nachdem der Herzog die junge Fürstin (von Geburt eine Nordamerikanerin Namens Lee) zu einem Besuch nach Nienstedten eingeladen haben soll. Sie weilt jetzt in Paris.

Der Vorsitzende des Kölner Festcomité's, Herr Classen-Kappelmann, erschien am 2. d. Morgens vor dem Instructionsrichter und wurde wegen folgender Beschuldigungen vernommen: 1) Durch seine vermittels öffentlicher Blätter erfolgten Einladungen an die Herren Landtagsabgeordneten und Festgenossen zu einem Diner im großen Gürzenich-Saale und zu einer Festfahrt auf dem Rheine nach dem Siebengebirge zu einer öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel, resp. zu einem öffentlichen Aufzuge aufgefordert zu haben, ohne die polizeiliche Erlaubniß dazu 48 Stunden vorher nachgesucht und erhalten zu haben; 2) daß derselbe einem politischen Vereine unter dem Namen eines Festcomitees für das Abgeordnetenfest vorgestanden habe und daß dieser Verein mit anderen politischen Vereinen zu gleichem Zwecke in Correspondenz getreten sei; 3) daß derselbe einem politischen Vereine, als welcher das besagte Festcomitee angesehen wird, vorgestanden habe, ohne das Mitglieder-Verzeichniß und die Statuten des Vereins der Ortspolizeibehörde binnen der gesetzlichen Frist eingereicht zu haben. Auch der verantwortliche Redacteur der „Köln. Ztg." ist heute vom Instructionsrichter wegen einer Anzeige (Einladung) des Herrn Classen-Kappelmann und des Protestes der Mitglieder des Festcomité's gegen den Herrn Polizeipräsidenten vernommen worden. Wegen der Ereignisse im zoologischen Garten wurde eine Anzahl vorgeladener Zeugen verhört.

Wie die „Mainz. Z." meldet, ist es den dortigen Lassallianern polizeilich untersagt worden, in Zukunft Versammlungen abzuhalten.

In Kirlach (Baden) hat am 30. Juli wieder einmal ein „Wander-Casino" stattgefunden, an welchem mehre hundert Landleute und eine Anzahl Geistliche Theil nahmen. Da einige Nichttheilnehmer von der aufgeregten Masse mißhandelt wurden, so ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Am 6. d. wird im Coburger Residenzschloß die feierliche Volljährigkeitserklärung unseres präsumtiven Thronfolgers, des Prinzen Alfred Ernst Albert stattfinden. Am 13. d. wird die Königin von England dort eintreffen.

Der „Dzien. pozn." berichtet, daß Se. M. der König die einjährige Festungsstrafe des Fürsten Roman Czartoryski, welche derselbe auf der Festung Ehrenbreitstein verbüßt, in eine sechswöchentliche umgewandelt habe. Der Fürst Roman Czartoryski werde in Folge dessen Ehrenbreitstein bereits am 20. d. verlassen.

Frankreich.

Paris, 3. August. Wie Herr Corta, der eine Rundreise durch seinen ehemaligen Bezirk gemacht hat, dem Minister des Innern meldete, unterliegt die Wahl des Grafen Walewski keinem Zweifel. Der Graf wird seine Entlassung als Senator erst nach seiner eventuellen Ernennung zum Deputirten einreichen. Mitglied des Geheimrathes bleibt er jedenfalls; doch wird er im Falle seiner Wahl auf das damit verbundene Gehalt von 100 Mille verzichten müssen. — Die officiöse „Patrie" gibt heute in einer zierlichen Weise zu verstehen, daß der Kaiser auf die Verwirklichung der in seiner mysteriösen Denkschrift entwickelten Ideen verzichtet habe: „Vertrauliche Publicationen haben in gewisse Hände gelangen und zu allerlei Unterstellungen Anlaß geben können. Aber ihr Verfasser gehört zu Jenen, welche wissen, daß man ein Werk, welches die Ehre Frankreichs und die Wohlfahrt unserer glorreichsten Besitzung interessirt, nicht genug prüfen kann. Halten wir für eine ausgemachte Sache, daß der ehemalige arabische Chef, dessen Tapferkeit unsere Soldaten nicht weniger, als seine Grausamkeit kennen lernten, mit den Projecten, welche erwogen werden, nichts zu schaffen hat . . .". — Herr Thouvenel, der frühere Minister des Auswärtigen, soll, wie es heißt, Großreferendar des Senates werden. Damit wäre seine eigentliche politische Laufbahn zu Ende. — Auch der zweite Band der „Geschichte Cäsar's" ist unter der Presse. Der Minister des Innern hat den Specialbericht über die Gemeinderaths-Wahlen dem Kaiser zugesendet, wonach dieselben durchschnittlich liberal, aber nicht antinapoleonisch seien. Der Kaiser hat den König von Portugal mit eigenhändigem Schreiben nach Chalons eingeladen. Ein Adjutant Odonell's ist gestern in Paris angekommen und sogleich nach Plombières weitergereist. Der Kriegsminister hat seinen Beamten und Officieren verboten, ohne besondere Erlaubniß in die Journale zu schreiben. — Die Kaiserin wird mit dem Prinzen Ende nächster Woche nach Paris zurückkehren, woselbst Prinz Napoleon am 15. erwartet wird, um sofort nach Prangin abzureisen. Prinzessin Clotilde bleibt in Meudon. Abd-el-Kader wird heute in Paris zurückerwartet. — Die 360 Millionen-Anleihe zu öffentlichen Arbeiten soll durch Association der Handelskammern der interessirten Provinzen aufgebracht werden. Die Dampffregatte Roland ist von Toulon nach Neuseeland ausgelaufen, mit ihr die Themis unter Didelot nach Mexico.

Der Vicekönig von Aegypten hat auf seine Reise nach Frankreich verzichtet. Man soll ihm begreiflich gemacht haben, daß seine eilige Flucht vor der Cholera nicht dazu angethan sei, ihm eine sympathische Aufnahme in Paris zu verbürgen.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid, 4. d., wird die Königin allenthalben gut empfangen. Der Hof wird mit 1. September nach Madrid zurückkehren.

Großbritannien.

Das englische Festgeschwader ist definitiv gebildet; es wird aus den Panzerschiffen Black Prince, Achille, Prince Consort, Minotaure, Royal Sovereign und Defence bestehen; überdies sind 32 Dampf- und 18 Segel-Yachten angemeldet.

Aus London, 1. August, wird geschrieben: Ueber die Ursachen, welche die zweite (wie bekannt, ebenfalls rasch beseitigte) Störung veranlaßten, ist noch immer nichts bekannt. In der „Times" wird eine Hypothese aufgestellt, welche sich auf das Urtheil von Sachkundigen stützen soll: es habe sich in dem Kabel eine Schleife, oder wie es in der englischen, wie in der deutschen Seemannssprache heißt, ein Kink, gebildet, welcher bemerkt worden sei, ehe er durch die Rollen passirte; man habe sofort dem Laufe des Schiffes Einhalt gethan, die Verwicklung aufgelöst, das Stück herausgeschnitten und eine neue Schleifung und Verflechtung vorgenommen. Dieser Hypothese gegenüber ist jedoch die Frage berechtigt: Warum hatte das Schiff dem Bureau in Valencia keine Nachricht von der bevorstehenden Operation und Unterbrechung gegeben? Der bloße Kink konnte doch die Communication nicht hemmen; und es wäre ein großes Unrecht gewesen, die Beamten in Valencia in solche Unruhe und Spannung zu versetzen, hätte man dem durch ein einfaches Signal vorbeugen können. — Um den von der telegraphischen Communication zwischen dem Schiffe und Valencia gebrauchten Ausdruck „Signal" richtig zu verstehen, ist es nöthig zu wissen, daß dieses Wort ganz buchstäblich zu fassen ist. Es werden eben nur Signale gewechselt; Worte werden vorerst nicht durch den elektrischen Draht gesandt und die Stärke der Batterien, welche einstweilen in Gebrauch sind, beschränkt sich auf das Maß des absolut Nothwendigen. Wie die getroffene Verabredung ausgeführt wird, gibt ein Privatschreiben aus Valencia folgendermaßen an: Zehn Minuten vor jeder vollen Stunde (nach Greenwicher Zeit) beginnt das Schiff hieher zu signalisiren. Das gewöhnliche Signal besteht aus fünf, im Zwischenraum von je 2 Minuten gegebenen Rückschlägen; das Signal, welches die Abwicklung von 50 Meilen des Kabels anzeigt, aus Rückschlägen mit je einer Minute Zwischenzeit; das Signal, welches die Zurücklegung von 50 Meilen der Fahrt meldet, aus zwei Rückschlägen mit je 2 Minuten Zwischenz it. Ein Telegraphist beobachtet den reflectirenden Galvanometer, ein anderer den Chronometer, und wenn der Letztere „Zeit" ausruft, hört man gleichzeitig den Andern „vorüber" ausrufen. Die Signale sind unverkennbar deutlich und zeigen an jedem Ende eine schwache Oscillation. Es ist höchst merkwürdig, dieses Zittern zu verfolgen und dabei zu wissen, daß man in ihm jede Schwankung des Hunderte von Meilen entfernten Riesenschiffes wahrnimmt.

Nach einem Telegramme der „Neuen Fr. Pr." ist die inzwischen neu eingetretene Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs zwischen dem „Great Eastern" und der Küste leider noch nicht gehoben; in Valentia glaubt man, das Kabel dürfte in einer Tiefe von 2400 Faden durch Strömungen auf dem Meeresboden beschädigt sein. „Times" und „Morning Post" halten das Unternehmen bereits für gescheitert.

Aus London, 5. August, Vormittags, wird gemeldet: Die Telegraphenstation in Valentia hat gestern Nachmittag hierher gemeldet, daß die in Valentia angestellten Messungen der Leitungsfähigkeit des Kabels ergeben haben, daß letzteres in einer Entfernung von 1250 Meilen schadhaft sei, indem die Isolirung in dieser Entfernung gänzlich aufhöre.

In der Nähe von Knebworth, dem Ahnensitze Sir Eduard Bulwer Lyttons, erheben sich drei reizend gelegene und in dem gothischen Stile der Tudors erbaute neue Häuser, welche am Sonnabend der Sammelpunct einer distinguirten Gesellschaft waren. Es sind Wohnungen für Schriftsteller und Künstler, nicht nur keinen Miethzins den zukünftigen Bewohnern auferlegende, sondern noch mit einem Jahresgehalt verbundene Asyle, errichtet von der „Gilde der Literatur und Kunst." Vor einem Decennium gaben Sir E. Bulwer Lytton, Charles Dickens nnd andere hervorragende Schriftsteller den ersten Anstoß zur Gründung der Guild of Literature and Art, welche in ihrem Endzweck mit dem deutschen Schiller-Verein zu vergleichen ist. Bulwer schrieb für sie die Comödie „Nicht so schlimm, wie wir aussehen", und von Dilettanten, wie Charles Dickens, Mark Lemon, John Leech, auf der Bühne dargestellt, hatte dieselbe dem Verein einen ansehnlichen Gewinn abgeworfen; den Rest des Gesammtvermögens brachten Subscriptionen auf. Die erste That der „Gilde" steht nun in Gestalt jener drei Zufluchtsstätten vor Augen, zu deren Besichtigung der Urheber der „letzten Tage von Pompeji" die Mitglieder des Vereines eingeladen hatte. C. Dickens, Alfred Austin, Percy Fitzgerald, Benjamin Webster, Edmund Yates u. A. waren dem Rufe gefolgt und hatten sich nachher der glänzenden Gastlichkeit des Hauses Knebworth zu erfreuen, wo sie sich mit einer zahlreichen Gesellschaft vereinigten, welche Bulwer Lytton auf seinen Landsitz geladen hatte. Zwei Reden würzten das Festmahl, welche beide den Vorzug der Kürze besaßen: die eine des Gastgebers, die andere seines freundschaftlichen Rivalen in der englischen Roman-Literatur, Charles Dickens.

Dänemark.

Der bisherige italienische Gesandte in Kopenhagen, Graf Doria di Prela, ist zum Gesandten in Lissabon ernannt worden und wird dem Vernehmen nach Herrn Giannotti zum Nachfolger erhalten.

Der frühere Minister-Präsident Bischof Monrad beabsichtigt nach Australien zu übersiedeln. Anfänglich hielt man die Nachricht für die Erfindung eines Spaßvogels, allein jetzt heißt es, die Sache sei wirklich nicht ohne Grund und die Kopenhagener Blätter mahnen Monrad, das Vaterland nicht muthlos zu verlassen.

Italien.

Die Zahl der im piemontesischen Italien verhandelten Scandal-Prozesse hat durch einen in Florenz eingeleiteten Prozeß einen Zuwachs erhalten. Aber-

mals ist, wie in dem gegen den Finanzminister Sella und den früheren Minister-Stellvertreter Spaventa verhandelten Prozesse politische Rancune der Anlaß. Als Kläger treten die Herren Ratazzi und der Kriegsminister Graf Petiti auf. Der Geklagte ist ein intimer Freund Garibaldi's und dessen Hausarzt Dr. Bronli. Der Anlaß folgender: Kaum waren die Nachrichten über den bevorstehenden Eintritt Ratazzi's in das Cabinet mit etwas größerer Bestimmtheit aufgetaucht, als in mehreren Blättern ein offener Brief des erwähnten Arztes erschien, in welchem Ratazzi der schmählichsten Verbrechen angeklagt wurde. Zuletzt wurde gegen ihn und den Kriegsminister Graf Petiti, welcher bekanntlich unter Ratazzi ebenfalls Kriegsminister war, die Anklage erhoben, dieselben haben dem Militär-Chirurgen, welcher bekanntlich Garibaldi nach der Katastrophe von Aspromonte durch einige Tage ärztlich behandelte, den gemessensten geheimen Befehl zukommen lassen, er möge die Cur Garibaldi's so vernachlässigen, daß eine Heilung unmöglich werde und Garibaldi mindestens zeitlebens Krüppel bleibe. Dr. Bronli erbot sich nun den Beweis zu liefern, daß der durch Versprechungen und Drohungen eingeschüchterte Arzt dem teuflischen Auftrage pünctlich nachgekommen, Garibaldi absichtlich falsch behandelt und Alles gethan habe, um denselben zu Grunde zu richten. Der Zweck sei auch insoferne erreicht worden, als die Heilung der Wunde erschwert worden und der verwundete Fuß Garibaldi's wirklich für immer struppirt sei. In unserem von politischen Leidenschaften so aufgeregten Lande genügt dieselbe, um die Erbitterung gegen die Beschuldigten auf das Höchste zu steigern, so daß selbst im günstigsten Falle, wenn der Prozeß ganz und gar zu Gunsten der Verleumdeten ausfällt, der Eintritt Ratazzi's in das Ministerium für lange Zeit unmöglich, der Rücktritt des Kriegsministers Graf Petiti aber kaum zu vermeiden sein wird. Beide haben, wie gesagt, den Prozeß gegen Dr. Bronli angestrengt, auf dessen Ausgang man natürlich sehr gespannt ist.

In **Ancona** wurden am 4. d. 85 Cholerafälle constatirt, von welchen 34 tödtlich verliefen.

Aus Neapel wird der „Agence Bullier" geschrieben, daß der Garibaldi'sche General Orsini, der auch als General in der regulären Armee stand, gegenwärtig zur Disposition gestellt ist, und zwar weil er angeklagt wurde, angeblich heimliche Werbungen für Juarez geleitet zu haben. Der eigentliche Zweck dieser Anwerbungen sei aber eine Expedition gegen Rom gewesen. Der General dementirt zwar in öffentlichen Blättern diese Behauptung; aber nichts desto weniger wird dieselbe in einem Theil der Presse aufrecht erhalten. Nicht ohne Uebereinstimmung hiermit dürfte ein Schreiben Garibaldi's sein, worin dieser sagt, daß, nachdem die Regierung Victor Emanuel's der Stadt Rom als Hauptstadt entsagt habe, für das Volk nunmehr keine Zeit mit Erwägungen zu verlieren sei.

In **Pesaro** wurde am 1. d. um halb 10 Uhr Morgens der Central-Delegat Hr. Ferro auf dem Corso der Hauptstraße der Stadt erdolcht. Er gab bald darauf seinen Geist auf. Der Mörder ist entflohen und bisher unbekannt geblieben. Die Stadt ist in ungeheurer Aufregung. (Die Mordthat scheint ein politisches Motiv zu haben und dürfte mit den kürzlich in Pesaro stattgehabten Verhaftungen von Mazzinisten in Zusammenhang stehen).

In **Aquila** haben aus Anlaß der Räumung eines Nonnenklosters Aufläufe stattgefunden. Das Erscheinen der bewaffneten Macht genügte jedoch, um weiteren Unruhen vorzubeugen.

Rußland.

Aus Anlaß des Namenstages der Kaiserin **Maria Alexandrowna** nahm der Statthalter Graf Berg am 4. d. im königlichen Schlosse die Glückwünsche der Generale, Stabs- und Oberofficiere, der Geistlichkeit aller Confessionen, des Verwaltungs-Comités, des Administrations- und Staatsrathes, des Senats, der Hauptschule, des Landescreditvereins, der Beamten aller Classen, der Hofbeamten der auswärtigen Consuln und der Gutsbesitzer und Bürger entgegen. Hierauf begab sich Graf Berg in die nichtunirte Kathedrale zu einem vom Erzbischof Ivanicius celebrirten solennen Gottesdienst, wobei von den Wällen der Alexander-Citadelle 101 Kanonen-Schüsse erdröhnten. Gleichzeitig wurden Gottesdienste in Kirchen aller Confessionen abgehalten. Abends war eine Gratis-Vorstellung im Theater; die Stadt war festlich beleuchtet. Im Palais Łazienki war beim Statthalter Ball, der bis Tagesanbruch dauerte.

Von der **polnischen Emigration** wird der „Ostſ.-Ztg." berichtet: Die englische Regierung hat nur für die polnischen Emigranten aus den Jahren 1863 und 1864 einen kleinen Unterstützungsfonds bestimmt. Da die Emigration in England nur wenige Mitglieder vom letzten Aufstande zählt und hauptsächlich aus früheren Emigranten besteht, denen die Unterstützungen größtentheils entzogen sind, so hat ein Emigranten-Comité in London, an dessen Spitze Graf **Władysław Zamoyski** steht, dem Finanz-Minister Gladstone eine Denkschrift überreicht, worin gebeten wird, die Unterstützungen auch auf die älteren Emigranten auszudehnen und auf Staatskosten eine polnische National-Schule in England zu errichten. Der Minister Gladstone hat den Comité-Mitgliedern versprochen, diese Denkschrift in ernste Erwägung zu nehmen. — Die Zahl der polnischen Emigranten in der Schweiz hat sich in letzter Zeit bedeutend vermindert und beträgt jetzt kaum noch 13000. Viele sind nach Frankreich und Baiern, viele nach dem Orient ausgewandert und diese Auswanderungen dauern fort.

Die zur Deportation nach Sibirien verurtheilten Polen mußten früher den ca. 1200 Meilen langen Weg bis zu ihrem Bestimmungsort zu Fuß machen und brachten auf dieser Reise in der Regel 16 bis 18 Monate zu. Nachdem die Eisenbahn von Warschau bis Petersburg und von da weiter bis Moskau und Nischni-Nowogrod gebaut war, wurde der Transport derselben bis zu letzterer Stadt per Eisenbahn bewirkt und dadurch die Dauer der Reise bedeutend abgekürzt. Der weitere Weg von Nischni-Nowogrod über Perm, Tiumen (jenseits des Ural-Gebirges), Aczynsk, Irkutsk u. s. w. wurde dann wieder zu Fuß gemacht. Die Reise von Tiumen bis Aczynsk nahm eine Zeit von sieben Monaten in Anspruch. Neuerdings ist den nach Sibirien zu transportirenden politischen Gefangenen durch einen kaiserlichen Erlaß vom 17. März d. J. dadurch wieder eine nicht unerhebliche Erleichterung bewirkt worden, daß ihnen gestattet ist, den Weg von Tiumen bis Aczynsk zu Wasser auf den Flüssen Tobol, Irtisch und Ob zu machen. Wo die Schifffahrt unterbrochen ist, werden zum weiteren Transport Fuhren angenommen. Durch die Schifffahrt wird die Reise nach Tiumen bis Aczynsk um fast zwei Monate abgekürzt. Zu Fuß werden die sibirischen Verbannten gegenwärtig nur noch auf der Strecke von Nischni-Nowogrod bis Tiumen und von Aczynsk bis Irkutsk transportirt. Doch ist denjenigen Gefangenen, welche die Mittel dazu besitzen, gestattet, sich auf eigene Kosten Fuhren anzunehmen. Für Schwache und Kranke werden selbstverständlich Fuhren unentgeltlich gestellt. Der Transport erfolgt etappenweise und wird von einem Militärcommando escortirt.

Die Damen der beiden Residenzen von St. Petersburg und Moskau hatten zur Bezeigung ihrer Sympathie für die Prinzessin Dagmar derselben ein Kreuz und ein Evangelium zum Geschenk dargebracht. Die Geschenke wurden durch Vermittlung der Kaiserin selbst dem Kronprinzen von Dänemark bei seiner Anwesenheit in St. Petersburg zur Zeit der Beerdigung des Großfürsten-Thronfolgers übergeben, um sie seiner Schwester einzuhändigen. Der Russ. Inv. veröffentlicht jetzt folgenden Brief der Prinzessin Dagmar an die Kaiserin als Antwort auf die Huldigung:

„Bernstorf, 8. Juli, 1865. Madame! Wenige Wochen sind verstrichen, seit meine Gebete sich mit denen vereinigten, welche von so vielen russischen Herzen zum Allmächtigen gesandt wurden für die Erhaltung der Tage des seligen Großfürsten-Thronfolgers Nikolai Alexandrowitsch, meines geliebten Verlobten. Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, hierüber anders zu beschließen und unserer Liebe Denjenigen zu entreißen, der unser Glück gemacht haben würde. Durch die gnädige Vermittlung J. M. wird dies allgemeine Gefühl tiefen Schmerzes, den ein unersetzlicher Verlust erzeugt hat, mir soeben von den Damen St. Petersburg's und Moskau's durch die kostbaren Geschenke eines Kreuzes und eines Evangeliums ausgedrückt. Dem Mutterherzen Ew. Majestät wage ich den innigsten Ausdruck einer tiefgefühlten Dankbarkeit anzuvertrauen, die aus einem Schmerze stammt, welcher so vielfach getheilt wird und nie erlöschen kann. Dieses heilige Evangelium und dieses heilige Kreuz werden mich stets daran erinnern daß Rußland, welches meinem Herzen so theuer geworden ist, seine Kraft und seinen Trost in dem Wort des Herrn sucht und daß es im Glauben und mit Ergebung das Kreuz trägt, welches der Himmel auferlegt hat. Mögen diese Damen meinen herzlichsten Dank für diesen christlichen Trost, den sie mir dargeboten haben, entgegennehmen. Ich bitte Gott, die Gebete zu hören, die ich an Ihn richte für den Kaiser, für Sie, Madame und für Rußland. Ew. Maj. getreueste und ergebene **Dagmar.**"

Am 27. d. wurde der erste Spatenstiel bei den Erdarbeiten an der Eisenbahn in der Stadt **Łodź** in feierlicher Weise begonnen.

Das europäische Hotel in **Warschau**, worin bekanntlich im Jahre 1863 aus politischen Rücksichten die Ermordung des Dr. Herman **Bartoldi** stattfand, mußte der Militärverwaltung abgetreten werden. Gegenwärtig hat Gf. Berg befohlen, das genannte Hotel den Besitzern zurückzustellen.

Die im Jahre 1862 aus Anlaß des Kriegsstandes für das Militär erbauten hölzernen Baraken auf dem Sächsischen Platze in Warschau werden jetzt abgetragen. Gleichzeitig wurden die Militärbesatzungen in Klostergebäuden aufgehoben.

Die Stadt **Siedlce** wurde von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Am 31. v. brach das Feuer in einem Stall aus und dauerte 24 Stunden. Die drei schönsten Straßen, die Warschauer-, Schöne- und Prospect-Straße, mit 104 Häusern, die für 53.740 S.-R. versichert waren, sind verbrannt. Der Verlust an unversicherter Habe beträgt 25.000 S.-R. Außerdem sind 10 Häuser arg beschädigt worden. Die meisten der verbrannten Häuser waren Eigenthum der Israeliten. Da die Spritzen mit Lappen verstopft waren, ist es fast gewiß, daß das Feuer gelegt war, umsomehr, da einige Tage vorher in der Stadt das Gerücht verbreitet war, daß die Stadt brennen wird. Erwähnt muß werden, daß am Tage des Brandes die „Schlesische Zeitung" eine Correspondenz aus Warschau brachte, worin es hieß, daß nächstens die Stadt Łowicz und Siedlce abbrennen werden. Zur Eruirung der Brandleger wurden die energischesten Maßregeln getroffen. — Auch die Stadt **Pilica** wurde von einem Brandunglück betroffen. Am 29. v. brach das Feuer um 1 Uhr Nachts aus unbekannter Ursache in der Zarzeczna-Straße aus; drei ganze Straßen und 15 Häuser auf dem Ringplatze, darunter die Kanzlei des Militärchefs sind abgebrannt.

Amerika.

Das Kanonenboot „**Florida**", welches die in dem Verschwörungsprocesse verurtheilten Dr. Mudd, Arnold, O'Laughlin und Spangler an ihren Strafort transportiren sollte, segelte mit versiegelten Befehlen von Monroe ab; doch ist die gegründete Vermuthung vorhanden, daß eine der Tortugas-Inseln, die trockene genannt, ein sicheres Gefängniß auf einem öden Riff westlich von der Südspitze Florida's, das Ziel der Fahrt ist. Kein Reisender kann diesen Ort besuchen, es sei denn mit eigener Erlaubniß der Regierung; und an die Möglichkeit einer Flucht soll gar nicht zu denken sein.

Nach amerikanischen Berichten haben die nebenbuhlerischen Parteien, welche um die Errichtung der internationalen Brücke über den **Niagara** stritten, sich zu gemeinsamem Wirken vereinigt. Ungefähr zwanzig Englische Meilen oberhalb des Falles soll die Brücke über den Strom geschlagen werden, der die Vereinigten Staaten und Canada an jener Stelle trennt, nahe bei Buffalo. Das Capital soll zwei Millionen Dollars betragen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 7. August.

* In **Biala** hat sich am 3. Abends ein furchtbares Unglück ereignet. Der anderthalb Jahre alte Sohn des dortigen k. k. Finanzwachcommissärs Caj. Brodziński stürzte in Folge der Unvorsichtigkeit des Dienstmädchens aus einem Fenster des ersten Stockwerkes auf die Straße, die Mutter, im Begriff, ihrem Kind zu Hilfe zu eilen, stürzte über die Treppe und blieb schwer verletzt liegen. Der Vater, der verreist gewesen und einige Minuten nach dem Vorfall eintraf, erlitt auf die Schreckenskunde einen schlagartigen Anfall. Vater, Mutter und Kind sind in ärztlicher Behandlung und in einem Besorgniß erregenden Zustand. Die Frau erwartete in kürzester Frist aufs neue Mutter zu werden.

* Wie die Lemberger Blätter, hält auch der „Czas" jetzt eine Rückschau mit Hinblick auf den neuesten Allerhöchsten Gnadenact. Dem Blatt zufolge verbüßt keiner der hiesigen Journalisten in diesem Augenblick eine Gefängnißstrafe für Preßvergehen, jedoch komme die Amnestie Herrn Leon **Chranowski** zu statten, der noch eine 6monatliche Gefängnißstrafe abzubüßen hätte. In Folge der Aufhebung der Preßprozesse entfalle ein gegen den „Czas" aus Anlaß der in den Briefen seines römischen Corr. angeführten päpstlichen Allocution eingeleiteter Proceß.

* Wiederholt wird der „Czas" das Echo von ihm „täglich zukommenden Klagen" über die Verdrießlichkeiten, welche die in der Weichsel badenden Damen auszustehen haben. In der Uniform ursprünglicher Unschuld badet gewöhnlich ein sehr zahlreiches männliches Publicum in der nächsten Nähe des ausschließlich für jene bestimmten Badehauses. Eine andere Species der häßlicheren Hälfte des Menschengeschlechtes hat sich das sandige Weichselufer zur constanten Promenade gewählt, einem trefflichen Observatorium, das einen weiten Raum — auch jenen Theil der Weichsel jenseits der Zwierzyniec-Brücke überblicken läßt, wo ein anderer Theil des schönen Geschlechtes unter freiem Himmel badet, der in jenem Badehaus keinen Raum mehr gefunden oder ihn nicht erst gesucht. Gewiß verdienen solche Zudringliche und unbefugten Sterngucker die schärfste Rüge. In den Badehäusern selbst soll nicht allzugroße Reinlichkeit herrschen.

* In Betreff des erwähnten **Heerwurmes** (pleń) erhält der „Czas" einen längeren Aufsatz, den ihm die **physiologische** Commission aus dem Referat Professor **Nowicki's** mitgetheilt. Er beobachtete dieses in der Wissenschaft bekannte aber seltene Phänomen um den 15. v. M. in **Kopaliny**, $\frac{1}{4}$ Meile von der Grafschaft **Wiśnicz** (am Wege von Bochnia dorthin), deren Oberförster Herr Franz **Semsch** eine Krause voll dieser Raupen ihm eingeschickt und den Heerwurm 1864 schon Anfangs Juni, 1865 zuerst am 13. Juli bemerkt. Ende Juli sah ihn Herr **Nowicki** hoch in den Karpathen (auf dem Wege nach der Lomnitzer Spitze). Der bekannte Führer von Zakopany Jędrzej **Wala** bewillkommnete ihn, nicht wie die Leute bei Wiśnicz als Kriegsprophezeiung, im Gegentheil als Segen Gottes, als Ankündigung großer Fruchtbarkeit, die Goralen kennen ihn von Alters her (auch wir erinnern uns eines solchen „pleń" aus einer Karpathen-Excursion von 1861, er ist dort nichts seltenes), sammeln, trocknen, weihen ihn in der Kirche und bestreuen damit die Stellen, wo Getreide. Der bekannte Ornithologe und Conservator an der hiesigen Universität, Hr. Ernst **Schauer** hat ihn ebenfalls, schon 1861, in den Karpathen, von demselben Wala geführt, beobachtet und in dem Journal für **Ornithologie** (von Cabanis und Baldamus in Cassel redigirt) beschrieben. Es begleitete ihn damals auf den Krywań der hiesige Buchhändler Hr. **Friedlein**, der das ganze Gebirge mehr als einmal die Kreuz und Quere durch gemessen. Hr. Nowicki gibt die Länge der angetroffenen Heerschlangen auf 20" bis 6" an, Umfang $\frac{1}{3}$ — 1 Zoll.

α Der jetzigen Direction der polnischen Bühne in **Krakau** ist es gelungen, wie „Dziennik Warsz." sagt, in **Warschau** mehrere Künstler für die hiesige polnische Bühne zu gewinnen.

* Der Official und Vicar des Tarnower Domcapitels Infulat Hochw. Franz **Slósarczyk** ist zum apostolischen Protonotarius ad instar participantium von Sr. Heiligkeit dem Papst Pius IX. ernannt worden. Wir haben bei Gelegenheit einer ähnlichen Ernennung des Dr. Brunner in Wien die Bedeutung derselben hervorgehoben. Als Prälat ersten Ranges kann der Protonotarius mit Erlaubniß des zubehörigen Bischofs von den Pontificalien Gebrauch machen, ist päpstlicher Thron-Assistent und Haus-Prälat.

α Am 3. d. fiel in **Lemberg** ein großer Regenguß mit Schloßen. Er dauerte, wie die „Gaz. nar." meldet, kurz, war jedoch so heftig, daß die Straßen in Flüsse und Teiche umgewandelt wurden und unpassirbar waren. Das durch Canäle in die **Pełtew** fließende Wasser hatte dort keinen freien Abfluß, indem die Pełtew, namentlich in gedeckten Orten, das ganze Bett ausgefüllt hatte. In den niedern Theilen der Stadt brach also das Wasser, anstatt in die Canäle zu fließen, umgekehrt aus Canälen in Fontainen auf die Straße hervor und überschwemmte Läden, Keller und Souterrains. In manchen Orten konnten die in Kellern wohnenden armen Leute kaum vom Ertrinken gerettet werden. Während des heftigen Regengusses wurde gleichzeitig ein Feuer signalisirt. Die städtische Ziegelbrennerei fing Feuer — vom Wasser. Im Ziegelbrennerofen wurden 36.000 Ziegeln ausgebrannt. Die schon seit 24 Stunden geschlossene Ziegelbrennerei wird bekanntlich erst nach 10 Tagen vollständig ausgekühlt. Wegen des Wolkenbruchs drang das Wasser in den Ofen in einer Höhe von 2 Klftr. und trug die Gluth daraus in die Höhe, aus welchem Anlaß der obere Theil des Daches Feuer fing. Die Feuerwehr eilte sogleich zur Brandstätte und machte sich so geschickt ans Werk, daß nach 15 Minuten das Feuer gelöscht wurde. Die Ziegelbrennerei war versichert.

* Die „Gaz. nar." warnt vor den Hamburger Naphta-Speculanten, deren Agentie in **Grybow** (Galizien) ihr eine würdige Schwester der amerikanischen besonders in Frankfurt a. M. ihr Wesen treibenden Entreprisen zu sein scheint. Der „Czas" wieder ruft zu zahlreichster Theilnahme an den im Auslande gegründeten Consortien für Exploitirung der **Naphta** in Galizien auf, eine Speculation, der wohl die Juden hierzuland zuerst und eifrig zugewandt und Franzosen und Deutsche jetzt ebenfalls nachgehen. In dieser Beziehung hört das Blatt, daß die erwähnte **Pariser** Gesellschaft mit Ingenieur Herrn **Tharand** ihre Thätigkeit in dem Morsztyn'schen Besitzthum im **Stryj**'schen beginnen will, eine anderes französisches Consortium will die Naphta im **Sanok**'schen, in **Komańcza**, 3 Meilen von Baligród (Besitzthum des Majoratsherr von Reisen (Posen) Fürsten **Sułkowski**) exploitiren. Nach verbreitetem Gerücht wäre der Fürst gesonnen, dieserhalb den Besitz den Franzosen zu verkaufen. Der nach Komańcza aus Paris abgesandte Ingenieur konnte den Reichthum und die Güte der dortigen Naphta nicht genug rühmen. Herrn Tharaud's Ansicht zufolge ist die galizische Naphta, deren wegen er die ganze Karpathen-Niederung durchforscht, bis jetzt in abgesonderten Stellen auf dem ganzen Gränzgürtel von Ungarn ab entdeckt, wahrscheinlich in einem riesigen Reservoir enthalten, Aufgabe sei es, zu diesem unterirdischen Oelsee zu gelangen. Außerdem bildet sich seit mehreren Monaten eine deutsche Gesellschaft in **Grybów** (Sandec) unter dem Namen einer Hamburg-Galizischen, über die der „Czas" die Nachrichten des Wiener Correspondenten der „Gaz. nar." wiederholt. Sie gehen darauf hinaus, daß sie in Wien agitirt, eine Million Thaler zu sammeln, auf ihren Programmen die Namen Graf Bathyani (hat bereits in der „N. fr. Pr." dagegen protestirt), Rufter in Breslau ꝛc., aber kein polnischer zu lesen war, auch des Grafen Edmund Bathyani dort ein Räthsel sei, daß das Capital noch nicht zusammengebracht sei und daß gewarnt wird, mit diesen Hamburgern in Verhältniß zu treten, während trotz der Machinationen des Chefs H. Schmidt die angeseheneren Wiener Blätter bis jetzt sich sehr loyal der Tharaud'schen polnisch-französischen Gesellschaft (500 Frcs.-Actien) gegenüber verhalten. Weiter stimmt der „Czas" mit dem Correspondenten darin überein, daß das neueste ministerielle Verbot des Handelns mit bei 40° explodirender Naphta nicht zum Schaden der Producenten, sondern nur der auswärtigen Speculanten ausfalle. Ja, die galizischen Abgeordneten sollten die Regierung um stricteste Durchführung desselben ersuchen und diese Angelegenheit, deren vielfache Vortheile für das Land aufgezählt sind, empfiehlt jenen der „Czas" aufs herzlichste.

α Der zu 8 Monaten Gefängniß wegen Betheiligung an der insurrectionellen Organisation verurtheilte Rechtshörer **Kwiatkowski** in Lemberg wurde dieser Tage seiner Haft entlassen.

α Der k. k. Official bei der **Lemberger** Staatsbuchhaltung, Herr Cölestin **Hoszowski** hat, dem „Hasło" zufolge, eine Statue der Muttergottes aus weißem Marmor verfertigt und sie der St. Nikolauskirche geschenkt. Dieser noch sehr junge Künstler hat nie in einem Bildhaueratelier gearbeitet, doch dieses Werk aus eigener Eingebung ausgeführt, was von seinem angebornen bedeutenden Talent Zeugniß gibt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 5. August. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 56—66, gelber 55—63, Roggen 47—50. Gerste 30—37. Hafer 25—28. Erbsen 56—66. — Winterraps (per 150 Pfd. Brutto) 248—265, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 238—252.

Berlin, 5. August. Böhmische Westbahn $73\frac{3}{4}$. — Galizische $89\frac{1}{8}$. — Staatsb. $109\frac{1}{4}$. — Freiwill. Anlehen 100. — 5% Met. $63\frac{3}{4}$. — Nat.-Anl. $68\frac{1}{4}$. — Credit-Lose $74\frac{1}{2}$. — 1860er-Lose $81\frac{1}{2}$. — 1864er Lose 49. — 1864er Silber-Anl. $73\frac{3}{4}$. — Credit-Actien $79\frac{1}{4}$ — Wien $91\frac{1}{8}$.

Frankfurt, 5. August. 5perc. Metall. —. — Anlehen vom Jahre 1859 $74\frac{1}{2}$. — Wien 107. — Bankactien 832. — 1854er Lose $76\frac{1}{2}$. — Nat.-Anlehen $65\frac{1}{2}$. — Credit-Actien $185\frac{1}{2}$. — 1860er Lose $81\frac{3}{8}$. — 1864er Lose $85\frac{3}{4}$. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 73. — American. $71\frac{3}{4}$.

Paris, 5. August. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.97. — $4\frac{1}{2}$perc. Rente 97.50. — Staatsbahn 395. — Credit-Mobilier 753. — Lombard 478. — Oester. 1860er Lose ——. — Piemont. Rente 64.90. — Consols mit 90 gemeldet.

Amsterdam, 5. August. Dort verz. $79\frac{1}{2}$. — 5perc. Met. $59\frac{1}{16}$. — $2\frac{1}{2}$perc. Met. $30\frac{3}{8}$. — Nat.-Anlehen $63\frac{1}{4}$ — Wien —. — Silber-Anlehen $68\frac{5}{8}$. — Amer. —.

London, 5. August. Schluß-Consols $89\frac{7}{8}$. — Lombard. Eis. Actien —. — Anglo-Oesterr. B. $\frac{3}{4}$, — Wien —. — Silber —. — Türk. Cons. $49\frac{3}{4}$.

Liverpool, 5. August. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 6.000 Ballen. — Upland $19\frac{1}{4}$. — Fair Dhollerah 14. — Middl. Fair Dholl. $12\frac{1}{2}$. — Middl. Dholl. $11\frac{3}{4}$. — Bengal 8. — Vernam —. — China $11\frac{4}{3}$. — Domra $13\frac{1}{4}$. — Scinde —. — Aegypt $17\frac{2}{4}$.

Wien, 5. August, Abends. [Czas.] Nordbahn 1682. — Credit-Actien 174.40. — 1860er Lose 88.65. — 1864er Lose 79.80.

Paris, 5. August. 3% Rente 67.85.

Saybusch, 26. Juli. Die heutigen Marktpreise waren (in Gulden österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.60 — Roggen 3.— Gerste 2.40 — Hafer 1.60 — Erbsen 6.— — Bohnen 5.— — Hirse 4.70 — Buchweizen 4.50 — Kukurutz 2.70 — Erdäpfel 2.50 — 1 Klafter hartes Holz 5.— — weiches 3.—. — Ein Zentner Futterklee 1.60 — Heu 1.20 — Stroh 1.10.

Lemberg, 3. August. Holländer Dukaten 5.19 Geld, 5.23 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.21 Geld, 5.26 W. — Russischer halber Imperial 8.90 G., 9.04 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.69 G., 1.71 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.43 G., 1.44 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.62 G., 1.63 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68.83 G., 69.35 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 72.24 G., 72.74 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.65 G., 72.20 W. — National-Anlehen ohne Coup. 73.92 G. 74.47 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 193.67 G. 195.33 W.

Krakauer Cours am 5. August. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 110 verl., 107 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 118 verl. 115 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 92 verlangt, 91 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 466 verl., 458 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 146 verl., 143 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 164 verl., 162 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler $92\frac{1}{2}$ verl., $91\frac{1}{2}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 109 verl., 108 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.28 verl. 5.18 bez. — Napoleondors fl. 8.90 verl., fl. 8.75 bez. — Russische Imperials fl. 9.05 verl., fl. 8.90 bez. — Galiz. Pfandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.75 verl. 68.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. $73\frac{1}{4}$ verl., $72\frac{1}{4}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. $73\frac{1}{4}$ verl., $72\frac{1}{4}$ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 197.— verl., 194.— bez.

Krakau, 4. August. In Baran war fast gar kein Markt. Verkauft nur bis 100 Korez Raps zur Ablieferung im September mit 58—59 fl. p. Hier war heute der Markt sehr beschränkt. Die Müller aus Preuß.-Schlesien kauften 100 Paar Weizen (zu 30—32) und Roggen (20) an. An Localbedarf 200 Korez weißen Weizen (170 Pfd.) verkauft bei Ablieferung in der Woche zu 7.30 fl. ö. W. Die Landleute haben schon etwas neuen, sehr schönen Hafer angefahren. Verkauft wurde er ganz u. z. mit 2.75 —2.90 incl. Accise. Aus Galizien war der Verkauf von neuem Hafer bedeutend mit späterer Ablieferung. Auf ziemlich viel wurden Contracte abgeschlossen für Ende August ohne Accise 2.25 — 2.40. Die Landleute fuhren auch vielen weißen Klee an, gänzlich verkauft zu 34—36 fl. ö. W.

Lotto-Ziehungen vom 5. August 1865.

Lemberg: 75, 49, 73, 53, 45.
Innsbruck: 63, 32, 81, 57, 55.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. August. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern, welches die bewunderungswürdige Ruhe bei den Municipalwahlen und die durch gegenseitige Aufopferung exclusiver Ansprüche sich kundgebende Tendenz zur Uebereinstimmung der Wähler constatirt. In den Augen der Regierung könne es weder Sieger, noch Besiegte geben; wir nehmen die Wiedergewählten wie die Neugewählten mit derselben Bereitwilligkeit auf, damit der Gedanke der Versöhnlichkeit, welcher bei den Wahlen geherrscht hat, auch in den Municipalräthen andaure.

Haag, 4. August. Die erste Kammer genehmigte heute einstimmig den Handelsvertrag mit Frankreich.

New-York, 26. Juli, (Morgens). Präsident Johnson gibt alle Kriegsgefangenen, einschließlich der Generale, unter der Bedingung frei, daß dieselben den Eid der Treue leisten. — Die Mehrzahl der separatistischen Candidaten wurde in Virginien gewählt. — Der Marineminister befiehlt eine Reduction des atlantischen Geschwaders auf 10, des Mississippi-Geschwaders auf 5 Schiffe.

Shangai, 22. Juni. Prinz Kong hat noch nicht die Gunst des Kaisers ganz wiedererlangt. Die Berichte aus Japan lauten zufriedenstellend. Der Taikun ist entschlossen, den Fürsten von Nagato anzugreifen. Der Fürst von Satouma schließt sich an jenen von Nagato an.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 20671. **Kundmachung.** (753. 3)

Die Rinderpest ist im Lemberger Verwaltungsgebiete in der 1. Hälfte Juli 1865 in 9 Ortschaften u. z. Ernstdorf und in den beiden zu Wołowe und Arturówka gehörigen Wirthshäusern des Brzeżaner, Rekliniec, Lubella des Żołkiewer, Wierzchniakowce des Czortkower, Kormaniec des Przemyśler, Olszaniec des Złoczower und Pasieki miejskie des Lemberger Kreises neu ausgebrochen, erloschen dagegen ist diese Seuche in Dobrzany des Stryjer Kreises. Im Ganzen werden gegenwärtig 14 Seuchenorte ausgewiesen, u. z.: je 3 des Czortkower, Przemyśler, und Brzeżaner; 2 des Żołkiewer und je 1 des Sanoker, Złoczower und Lemberger Kreises.

Diese Mittheilung der Lemberger k. k. Statthalterei vom 19. d. M. wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Ein- und Durchfuhr von Rind- und Wollvieh und den davon herstammenden rohen Handelsartikeln aus dem Lemberger Verwaltungsgebiete von nun an, nur mittelst Eisenbahn gestattet wird, und daß diejenigen, die Rind- oder Wollvieh zum Wirthschaftsbetriebe aus dem Lemberger in das Krakauer Verwaltungsgebiet aus besonderen Gründen auf den gewöhnlichen Straßenzügen eintreiben zu lassen wünschen, um die ausnahmweise Bewilligung dazu unter Beibringung glaubwürdiger Ursprungs- und Gesundheitscertificate bei der k. k. Statthalterei-Commission einzuschreiten haben.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 29. Juli 1865.

Z. 14490. **Edict.** (748. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird mittelst dieses Edictes dem, dem Wohnorte nach unbekannten J. Ledwoń bekannt gegeben, daß für ihn anläßlich der wider ihn von Samuel Schlesinger wegen Zahlung von 137 fl. 50 kr., 800 flp., Rückstellung von 30 Säcken oder Zahlung von 15 fl. ö. W. angestrengten Klage z. Z. 8373/1865 Herr Advocat Dr. Samelson mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Kański zum Curator bestellt, dem Curator der Klagsbescheid sammt Beilagen zugestellt, und daß die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung über jene Klage auf den 8. August 1865 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Der Belangte hat daher entweder seine zur Erstattung der Einrede dienlichen Behelfe dem obbenannten Curator mitzutheilen, oder aber sich einen anderen Rechtsfreund zu wählen und selben anher bekannt zu geben, widrigens er die aus der Vernachlässigung dieser Schritte entstehenden Folgen sich selbst wird zuschreiben müssen.

Krakau, am 31. Juli 1865.

N. 124/pr. **Concurs-Ausschreibung.** (685. 3)

Vom Magistrate der königlichen Hauptstadt Krakau wird zur provisorischen Besetzung der in Erledigung gekommenen zweier Concepts-Prakticanten-Stellen mit jährlichen Adjutum von 315 fl. ö. W. der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Dienstposten haben ihre Gesuche unter Nachweisung:

a) ihres Lebens, Alters und Religionsbekenntnisses,

b) über die zurückgelegten juridisch-politischen Studien und

c) über die vollkommene Kenntniß der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift —

beim Magistratsvorstande zu Krakau, und zwar diejenigen, die im öffentlichen Dienste stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, die übrigen aber unmittelbar längstens bis zum 30. August 1865 zu überreichen, und darin zugleich anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Conceptsbeamten bei diesem Magistrate verwandt oder verschwägert sind. Vom Magistrats-Präsidium.

Krakau, 14. Juli 1865.

Z. 8875. **Edict.** (725. 2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird bekannt gemacht, es werde im weiteren Executionszuge der hiergerichtlichen rechtskräftigen Zahlungsauflage vom 2. Juli 1862 Z. 9967 zur Befriedigung der vom Herrn Dr. Adam Morawski wider Fr. Maria de Weber Ochocka ersiegten Summe von 1691 fl. ö. W. sammt 6% Zinsen vom 16. März 1862, dann der Gerichts- und Executionskosten 14 fl. 13 kr., 13 fl. 3 kr. ö. W., so wie auch der für dieses Gesuch im Betrage von 142 fl. 24 kr. ö. W. zuerkannten weiteren Executionskosten, die executive Feilbietung der, der Schuldnerin Fr. Maria de Weber Ochocka eigenthümlich gehörigen Güter Budzyń eines Antheils von Wampierzów Tarnower Kreises in zwei Terminen, und zwar am 18. September 1865 und am 23. October 1865, jedesmal um 10 Uhr Vorm. unter folgenden Bedingungen hiergerichts abgehalten werden.

Als Ausrufspreis wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth der Güter Budzyń, eines Theils von Wampierzów in der Höhe von 39.708 fl. 83¼ kr. ö. W. angenommen und diese Güter bei den obigen zwei Terminen nur um, oder über dem Schätzungswerthe veräußert.

Jeder Kaflustige ist verpflichtet, vor dem Beginne der Licitation den Betrag von 6000 fl. ö. W. als Vadium entweder im Baaren, oder in Pfandbriefen der galizisch-ständischen Creditanstalt, der Nationalbank, oder in Staats- und Grundentlastungs-Obligationen sammt deren noch nicht fälligen Coupons und Talons, welche Obligationen nach dem letzten in der Krakauer ämtlichen Zeitung angeführten Course zu berechnen sind, nie aber über dem Nominalwerthe anzunehmen sind, zu Händen der delegirten Commission zu erlegen.

Sollten diese Güter bei den oberwähnten zwei Terminen weder um noch über dem Schätzungswerthe an Mann gebracht werden können, so wird zur Einvernehmung der Tabulargläubiger wegen Festsetzung der erleichternden Bedingungen eine Tagsatzung auf den 13. November 1865, 10 Uhr Vormittags anberaumt, mit dem Bemerken, daß im Falle einer derselben ausbleiben sollte, derselbe zur Mehrheit der Stimmen der Erscheinenden gezählt werden würde.

Die übrigen Feilbietungsbedingungen, der Tabularextract und der Schätzungsact können bis zum Tage der Feilbietung bei der hiergerichtlichen Registratur, am Tage der Feilbietung aber bei der Gerichts-Commission eingesehen werden.

Hievon wird der Executionsführer, die Executin, ferner die Tabulargläubiger, endlich die dem Wohnorte nach unbekannten, so wie auch diejenigen Gläubiger, welche mit ihren Forderungen erst nach dem 18. October 1864 an die Gewähr dieser Güter gelangt sein sollten, und diejenigen, welchen dieser Feilbietungsbescheid aus was immer für einem Grunde entweder gar nicht, oder nicht rechtzeitig zugestellt werden sollte, zu Handen des hiemit bestellten Curators ad actum in der Person des Advocaten Dr. Jarocki mit Substituirung durch den Advocaten Dr. von Kaczkowski und mittelst Edicts in Kenntniß gesetzt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, 3. Juli 1865.

L. 2145. **Obwieszczenie.** (728. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Chrzanowie niniejszém obwieszczeniem czyni wiadomo, iż celem zaspokojenia kwoty 200 talarów pruskich w monecie srebrnéj wraz z odsetkami 5% od 30 września 1847 podobnież w monecie srebrnéj pruskiéj, niemniéj kwoty złp. 200 w monecie srebrnéj pruskiéj wraz z odsetkami 4% od dnia 1 grudnia 1863 zaległemi, tudzież kosztów sądowych 16 złr. 42 kr. i egzekucyjnych 14 złr. 1 kr., 9 złr. 27 kr. i 6 złr 8 kr., nareszcie kosztów niniejszém w kwocie 31 złr. 91 kr. a. w. pp. Antoniemu Sanockiemu i Elżbiecie Kwaskowéj przez notaryusza Horwatha przyznanych, egzekucyjna sprzedaż publiczna połowy realności pod l. 74 i 99 w Chrzanowie położonych, w hipotece na Mojżesza Laubera zapisanéj, dozwoloną została.

Celem przedsięwzięcia téj sprzedaży publicznéj wyznaczone zostały trzy termina t. j. na dzień 25 sierpnia b. r., na dzień 15 września b. r., na dzień 20 października b. r., każdą razą o godzinie 10 przed południem; za cenę wywołania połowy tych realności sprzedać się mających stanowi się wartość szacunkowa w wysokości 1714 złr. 75 kr. a. w. Akt oszacowania, ekstrakt tabularny i warunki licytacyjne mogą być każdego czasu w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzane. Do téj sprzedaży publicznéj zostali zawezwani wierzyciele hipoteczni z miejsca pobytu niewiadomi, jako to: Joachim Luchs, Chaje Luchs, Józef Borzecki właściwie jego sukcesor N. Hadziewicz, masa Szmula i Frejdy Schönbergów właściwie małoletnich Besterów, Samson Gersztner, Salomon Gersztner przez kuratora p. Abrahama Wienera, który zarazem i dla tych wierzycieli, którymby niniejsza uchwała sprzedaż publiczną dozwalająca z jakiegokolwiekbądź powodu doręczoną być nie mogła, lub też którzyby po dniu, na którym niniejszy wyciąg hipoteczny wydany został, do hipoteki wejśćby mogli byli, kuratorem ustanowionym został. O czém się zawiadamia chęć kupienia mających.

Chrzanów, 30 czerwca 1865.

L. 1721. **Obwieszczenie.** (734. 3)

C. k. Urząd powiatowy w Frysztaku udziela do powszechnéj wiadomości, iż celem ściągnięcia podatków i innych należytości rządowych, oraz zaległych rat do Towarzystwa kredytowego we Lwowie, zaległych za WP. Aleksandrą Rogojską właścicielką dóbr Łęki I. część z Pietruszą Wolą, zostaną dobra Łęki pierwsza część dnia 22 sierpnia 1865 o godzinie 10 przed południem na miejscu przez publiczną licytacyę a w drodze sekwestracyjnéj wydzierżawione.

Wspomnione dobra składają się z 178 morgów 1131½ sążni pola ornego, 47 morgów 741½ sążni łąk i 12 morg. 1440 sążni pastwisk oraz z odpowiedniemi budynkami.

Chęć mający wydzierżawienia mają na dniu powyższym do komisyi licytacyjnéj się zgłosić i wadyum 10% sumy wywołalnéj w kwocie 1885 złr. 52¼ kr. w. a. złożyć.

Warunki licytacyjne mogą być w tutejszym c. k. Urzędzie powiatowym przejrzane.

Z c. k. Urzędu powiatowego.

Frysztak, 18 lipca 1865.

L. 14182. **Edykt.** (743. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Teresę hr. Bobrowską, że przeciw niéj dnia 21 lipca 1865 do l, 14182 p. Karol Hämpel wniósł pozew o nakaz zapłaty sumy 2000 złr. w. a. z przyn., usprawiedliwienie prenotacyi i zanotowanie wiszącego sporu.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj Teresy hr. Bobrowskiéj jest niewiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jéj tutejszego adwokata p. Dra. Rydzowskiego dodając mu na zastępcę p. adw. Dra. Rosenblatta kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanéj, aby albo sama stanęła, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała. Kraków, dnia 24 lipca 1865.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n. Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
6	2	24''' 50	+ 10.0	91	West stark	trüb	Regen	+ 7°6	+ 10°2
	10	26 74	9,4	90	Nord-West mittel	"	"		
7	6	27 26	9,2	94	West "	"	"		

Wiener Börse-Bericht

vom 5. August.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	63.40	63 60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	73.80	74.—
vom April — October	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.40	68 60
dtto „ 4½% für 100 fl.	59.75	60 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	145 50	146 —
„ 1854 für 100 fl.	82.50	83.—
„ 1860 für 100 fl.	93.20	93.40
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	79.65	79.75
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18 —	18.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	83.—	84 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	82 50	83 50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	86 —
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92 —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.40	72 —
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.—	71 50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.50	73 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71 50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	68 25	69 —
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.50	69.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	782.—	784 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	173 90	174 10
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	585.—	590 —
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1682.	1684.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	177.50	177.70
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	207.50	208.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	130.50	131. —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	193.75	194.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	80.—	81.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	160.50	161.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	117.75	118.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	476.—	478 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	218 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	382.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	103.50	104.—
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.20	93 50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	68.50	69.50
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	121.25	121.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.50	81.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	109.—	110.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	23.50	23 50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	27.—	28.—
Palffy zu 40 fl. „	25.—	26.—
Clary zu 40 fl. „	23.—	24 —
St. Genois zu 40 fl. „	23.—	24.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17 —
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17 —
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	12.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	92.40	92.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	92.50	92 80
Hamburg, für 100 M. B. 4%	82.—	82 —
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	110.60	110 70
Paris, für 100 Francs 3%	43.90	43 95

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	25	5	27
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	25	5	27
Krone	—	—	—	—	15	12	15	15
20 Francstücke	—	—	—	—	8	87	8	89
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	5	9	08
Silber	—	—	—	—	108	25	108	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**